

Essen & Trinken *Geschichten*

EINTOPFPOLITIK

VON ELMAR P. ITTENBACH · THALFANG

Wegen eines Zugausfalls müssen wir mit unserer Enkelin aus Berlin eine Stunde im Bahnhof Neubrücke bei Birkenfeld verbringen. Der kleine Warteraum des Bahnhofs ist mit einer Bilder-Collage gestaltet, die an die ehemalige Bahnstrecke von Neubrücke nach Birkenfeld erinnert. Dabei fällt mein Blick auf die Titelseite der Birkenfelder Zeitung vom 6. Januar 1939, die ein damals aktuelles Gedicht abbildet. Es weckt bei mir ganz persönliche Erinnerungen:

EINTOPF!

*Eintopfsonntag, Tag des Schlichten,
Wie's der Mann im Volke macht,
Dem die Fülle von Gerichten
Niemals auf dem Teller lacht.*

*„Täglich Brot!“ heißt's im Gebete.
Wenn euch das nur bildlich gilt,
Faß den tiefen Sinn der Rede,
Gehe nie zu weit vom Bild.*

*Spar dir etwas ab vom Munde
Einem andern zum Geschenk.
Daß er in der gleichen Stunde
Satt und dankbar deiner denk'.*

*Kein Gewürz kann besser würzen
Als zu wissen, daß der Teil,
Den wir an dem Unsern kürzen,*

*Einem Armen wir zum Heil.
Wenn ich sammelnd vor dir stehe,
Mache Ehre deinem Ruf,
Da in dir ich einen sehe,*

*Den das Glück zum Spender schuf.
Weil ich gern recht reichlich nehme,
Gib auch du gern reichlich her:
Wenn der Kommunismus käme,
Gäbst du ungern viel, viel mehr!*

(E. A. RIESTER)

Wenn meine Mutter Eintopf machte, war das für uns ein Feiertag, denn ihr Rezept war besonders lecker und, wie sie immer betonte, auch besonders teuer und entsprach deshalb nicht der ab 1933 herrschenden „Eintopf-Ideologie“. Das ersparte Geld sollte damals für Bedürftige gespendet werden, und sie konnte es halt nicht so billig kochen, da sie alle Zutaten in Trier kaufen musste.

Auch nach dem Ende der „Hitler-Zeit“ blieb es Bestandteil unseres Speiseplanes und wurde später auch von ihrer Schwiegertochter so übernommen. Unsere Kinder liebten diesen Eintopf ebenfalls und waren erst „satt“, wenn nichts mehr übrig war.

Der nationalsozialistische „EINTOPFsonntag“

In der Bahnhofshalle Neubrücke fand ich nun das Gedicht eines Birkenfelder Autors, das die NS-Politik hinter meinem Leibgericht illustriert. Als historisch interessierter Mensch befasste ich mich anschließend näher mit dem „Eintopf“, der einmal im Monat den Sonntagsbraten ersetzen sollte. Der „Eintopfsonntag“ wurde als „Opfer“ für das „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes“ (WHW) am 1. Oktober 1933 eingeführt. Unterstützt wurde diese Aktion durch umfassende Propaganda unter dem Schlagwort „Keiner soll hungern! Keiner soll frieren!“ und vor allem durch den Verkauf von Abzeichen und Briefmarken, Haus- und Straßensammlungen, die Abgabe von Sachspenden sowie dem „Eintopfsonntag“. Dieser fand von Oktober bis März einmal monatlich statt und diente als hervorragendes Mittel der nationalsozialistischen „Volkserziehung“. Propagandaminister Goebbels beteiligte sich häufiger am öffentlichen Eintopfessen in Berlin, und auch der „Führer“ ließ sich dabei abbilden. Allerdings wurde ein beträchtlicher